

Computer, die Gedanken lesen, Scanner, die durch unsere Kleidung und in unsere Brieftasche schauen, synthetische Gefühle, eingestrahlt über Frequenzen – der Kampf um das menschliche Bewusstsein ist längst im Gange. Diese Entwicklung vollzieht sich von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, manchmal sogar buchstäblich im Untergrund ...

Provokation für die Menschheit

Wozu dienen eigentlich U-Bahnhöfe? Sollte Sie diese Frage überraschen, lassen Sie sich bitte nichts anmerken und beantworten Sie ganz einfach unsere Frage. Bestimmt werden Sie sagen: um einen Zug zu besteigen und wegzufahren.

Bitte bringen Sie uns nicht ins Gleichgewicht. Im Prinzip haben Sie recht, aber es ist trotzdem so nicht ganz korrekt. Es gibt nämlich eine Reihe von U-Bahnhöfen auf der Welt, die auch noch zu ganz anderen Zwecken dienen, meist aus ziemlich unterirdisch-mysteriösen Gründen.

Nehmen wir zum Beispiel Berlin. Da hat man bereits im Jahr 2000 einen funkelneuen Bahnhof direkt unter dem Reichstag fertiggestellt, in den bis zum heutigen Tag noch nie ein Zug eingefahren ist. Stattdessen wurde auf besagtem Bahnhof »Bundestag« im Frühjahr 2008 allabendlich Mozarts »Zauberflöte« aufgeführt.

Warum hat man das getan? Nun ja, da kam einiges zusammen. Zum einen konnte man dadurch die Staatsoper bequem renovieren. Außerdem behauptete der Berliner Senat, kein Geld für die Fertigstellung der Bahnlinie zu haben (die offizielle Erklärung), und schließlich ist wahrscheinlich der Betrieb eines öffentlichen Bahnhofs genau unter dem Parlamentsgebäude ganz einfach zu gefährlich (die nicht ganz so offizielle Erklärung). Wie immer in Berlin – das ganz normale Chaos.

Aber eigentlich geht es in unserem Buch gar nicht um Sicherheitspolitik, auch nicht um Finanzkrisen und im Grunde nicht einmal um U-Bahnhöfe. Es geht uns jetzt im Moment

ausschließlich um einen ganz bestimmten Bahnhof, der sich am südwestlichen Stadtrand von Moskau befindet und in dem es etwas weniger zauberhaft als in Berlin, dafür aber noch viel mysteriöser zugeht. Das geht so weit, dass sich mittlerweile sogar das *Pentagon*, das *FBI* und das *US-Department of Homeland Security* dafür interessieren.

Der Moskauer Untergrund ist schon seit jeher voller Geheimnisse. So ist es kaum bekannt, dass es neben der berühmten und prunkvoll im Zuckerbäckerstil der Stalinzeit ausgestatteten Moskauer Metro (siehe Farbbildteil, Bild 2) noch ein zweites U-Bahn-Netz gibt, die sogenannte Metro 2. Diese Linien standen seit jeher nur hohen Parteifunktionären und Regierungsmitgliedern offen und werden bei Staatsbesuchen nicht einmal fremden Staatsoberhäuptern vorgeführt.¹ Bis heute macht der russische Staat aus seiner »Metro 2« ein Staatsgeheimnis. Doch es gibt im weitverzweigten Tunnelsystem in der Nähe der Endstation einer (offiziellen) Linie im Südwesten der Hauptstadt sogar noch eine »Area 3«.

Psychokorrektur im Untergrund

Vielleicht kennen Sie das ja aus Agentenfilmen, dass man durch irgendeine Seitentür eines U-Bahnhofs in einen konspirativen Bürokomplex einer supergeheimen Spezialeinheit gelangen kann. So etwas gibt es auch in Wirklichkeit. Nahe dem besagten Moskauer U-Bahnhof erreicht man einen unterirdischen, fensterlosen Raum, der mit seinen rohen Steinmauern fast an ein mittelalterliches Verlies erinnern würde – wären in diesem Gemäuer nicht modernste Computer- und Elektronikausrüstungen installiert. Der Raum birgt ein großes Geheimnis. In ihm befindet sich ein Forschungslabor, und zwar eines der Zentren

der russischen Forschung auf dem Gebiet der Psychotechnologie – genauer gesagt geht es um *synchronisierte Psychoökologie*.

Vermutlich verstehen Sie jetzt nur Bahnhof, aber dann sind wir ja genau am richtigen Ort. Den meisten Leuten, die dort hinkommen, geht es genau so (und das soll auch so sein). Mithilfe der dort verwendeten Technologie kann man nämlich durch geeignete Frequenzen bzw. geeignete, nicht wahrnehmbare (subliminale) Impulse bis ins tiefste Innere des menschlichen Unterbewusstseins eindringen.² Dies kann mehreren Zielen dienen – zu intimsten Details der menschlichen Persönlichkeit vorzustößen oder sogar den freien Willen eines Menschen zu brechen, seine Wahrnehmung zu manipulieren und Verhaltensänderungen in ihm zu installieren. Das alles funktioniert natürlich am besten, wenn der Mensch keine Ahnung hat, was mit ihm geschieht (sic!).

Dies umreißt in kurzen Worten, was die russischen Wissenschaftler mit solch kryptischen Begriffen wie »synchronisierte Psychoökologie« oder kürzer als *Psychosondierung* und *Psychokorrektur* umschreiben. Der Rest der Welt nennt es schlichtweg *Bewusstseinskontrolle* bzw. neudeutsch: *Mind Control*.

Die Partie des »Sarastro« in dieser unterirdischen »Oper« hat übrigens derzeit eine Frau übernommen – *Elena Rusalkina*, Leiterin des Moskauer Instituts für Psychotechnologieforschung.

Vor der Tür ihres Laboratoriums sitzen mehrere junge Männer und warten. Ihre Wangen sind tief eingefallen, die ausgemergelten Körper gezeichnet von exzessivem Alkohol- und Drogenkonsum. Für sie stellt das unterirdische Gewölbe so etwas wie eine letzte Hoffnung dar. Elena Rusalkina öffnet die Tür. Die zierliche Frau mit dem silbergrauen, lockigen Haar strahlt Vertrauen aus. Das ist auch dringend erforderlich, denn wer sich in ihre Behandlung begibt, muss seinen freien Willen draußen vor der Tür lassen.

Der Patient nimmt auf einer Art Zahnarztstuhl Platz, und

seine Schädeldecke wird durch Elektroden mit einem Elektroenzephalographen verkabelt. Bis hierher erinnert alles noch an ein ganz gewöhnliches Sprechzimmer eines Facharztes für Neurologie irgendwo auf der Welt.

Doch im Institut für Psychotechnologie ist nichts »gewöhnlich«. Während ein herkömmlicher Neurologe die Gehirnwellen seiner Patienten lediglich auf einem Papierstreifen aufzeichnet und anschließend rein physikalisch interpretiert, um eventuelle Störungen zu diagnostizieren, werden hier die abgeleiteten Schwingungsmuster an einen Computer weitergeleitet. Dessen Software kann durch Analyse der Schwingungen die intimsten Wünsche und Abneigungen eines Menschen tatsächlich erkennen. Das Wissen darüber, welche Schwingung welchem Gemüts- oder Bewusstseinszustand eines Menschen entspricht, ist empirisch gewonnen worden. Es stellte sich heraus, dass vergleichbare Stimmungen und Denkmuster im Gehirn unterschiedlicher Menschen ähnliche Schwingungsbilder erzeugen.

Diese Tatsache machen sich heutzutage sogar Produzenten von Hollywoodfilmen zunutze, um die Wirkung ihrer Filme auf die Zuschauer zu testen.³

Die Behandlung mit synchronisierter Psychoökologie läuft in mehreren Phasen ab. Als Erstes muss der Patient einen Begriff nennen, den er mit seinem Problem assoziiert. Im Fall eines Drogensüchtigen kann das z.B. der Name des Menschen sein, der ihn mit den Drogen in Kontakt brachte. Dieser Auslöser, das sogenannte *Phonem*, ist von außerordentlicher Bedeutung, denn mit seiner Hilfe erhalten die Wissenschaftler Zugang zu der Hirnregion, in der das Problem, z.B. die Sucht, codiert ist. Ziel der Behandlung ist es, diese Codierung zu löschen, wodurch dann auch die Sucht verschwinden soll.

In der zweiten Phase, der sogenannten *mental*en Probe bzw. *Psychosondierung*, ist der Patient mit der Apparatur bereits verka-

belt. Über einen Kopfhörer wird er nun mit einem wahren Stakkato von Fragen bombardiert, die er allerdings bewusst nicht wahrnehmen kann. Die Computersoftware hat die Fragen unhörbar in ein Hintergrundgeräusch – Musik oder ganz einfach weißes Rauschen – eingebettet. Gleichzeitig schaut der Patient auf einen Computermonitor, auf dem in schneller Folge, jeweils nur für Millisekunden, bestimmte Worte aufblitzen, die ebenfalls nur von seinem Unbewussten wahrgenommen werden. Die unbewusste Reaktion des Gehirns des Patienten auf diese Reize wird dann über die Elektroden wieder an den Elektroenzephalographen bzw. den Computer zurückgemeldet und analysiert.

Die Software vergleicht nun diese Schwingungsmuster, die das Gehirn des Patienten erzeugt hatte, mit einer riesigen Datenbank von Vergleichsdaten, wobei insbesondere nach Korrelationen mit sogenannten »verwandten Kollektiven« gesucht wird (d.h. mit Menschen gleichen Bildungsniveaus, mit gleichem Beruf oder gleicher Herkunft bzw. mit Personen aus bestimmten Risikogruppen). Auf diese Weise ist es möglich, im Schnellverfahren bis zum Persönlichkeitsprofil eines Menschen und zur Ursache seines Problems vorzudringen.

Die dritte Phase ist die wichtigste. Sie wird als *mentale Korrektur* (*Psychokorrektur*) bezeichnet. Auf der Basis dessen, was der Computer mithilfe der mentalen Probe als Ursache des Problems errechnet hat, werden nun sogenannte *semantische Stimuli* erzeugt. Das können bestimmte Worte sein, aber auch Bilder oder archetypische Symbole, die vom Unbewussten verstanden werden. Diese Stimuli werden wieder in Musik oder weißes Rauschen eingebettet, sodass sie nicht bewusst wahrnehmbar sind, und der Patient wird mit dieser Information besendet. Auf diese Weise soll die Codierung des Problems im Gehirn gelöscht bzw. durch andere Informationen überschrieben werden. Ein Süchtiger z.B. »lernt« also nicht, seine Sucht zu überwin-

den, sondern er »vergisst« mit dieser synthetischen Gehirnwäsche ganz einfach, dass er jemals süchtig gewesen ist.

Im Extremfall geschieht diese Form der »synchronisierten« Psycho-Schnelltherapie allein durch die Kommunikation Mensch – Computer, d.h. der anwesende Arzt greift in den Prozess überhaupt nicht ein. Weder der Patient noch der behandelnde Arzt erfahren überhaupt, was eigentlich die Ursachen der Störungen waren. Die Technologie erkennt die »falschen« Schwingungsmuster selbsttätig und ersetzt sie im Gehirn automatisch durch »richtige«, wer auch immer irgendwann einmal festgelegt haben mag, was »richtig« oder »falsch« eigentlich bedeutet.

Im Gegensatz zu jeder bislang bekannten Form der Psychotherapie durchläuft der Patient hier also keinen Lernprozess der Selbsterkenntnis, sondern die Technologie »designt« seine Persönlichkeit neu, sodass er hinterher der gesellschaftlich geforderten Norm entspricht.

Selbst wenn auf diese Weise schwer therapierbare psychische Störungen und Belastungen schnell und dauerhaft geheilt werden können – so eine automatische Gehirnwäsche per Computer hat schon etwas Gespenstisches.

Die seltsamen Methoden des »Dr. Strangelove«

Elena Rusalkina kann aus einem jahrzehntelangen Erfahrungsschatz schöpfen. Sie ist die Witwe jenes Mannes, der als Begründer der russischen Psychotechnologie gilt und den in Russland eine geradezu mystische Aura umgibt: *Igor Smirnow*.

Bis heute gilt Smirnow in Russland als eine Art moderner Rasputin, über dessen Macht zur Beeinflussung von Menschen in den Medien geradezu fantastische Berichte kursierten. Sein

Büro im Institut existiert nach wie vor und ist wie ein Museum, um nicht zu sagen wie ein Heiligtum eingerichtet. Die Wände sind übersät mit seinen Patenten und zahlreichen Auszeichnungen. In einer Ecke hängt ein alter Kalender aus der kryptographischen Abteilung des KGB.

In den USA gab man Smirnow den Spitznamen »*Dr. Strangelove*«, in Anspielung auf Stanley Kubricks berühmte Filmsatire (deutscher Titel: »*Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben*«).

Igor Smirnows Karriere als Bewusstseinsforscher der besonderen Art reicht bis weit in die Zeit des Sowjetkommunismus und seiner berüchtigten militärischen Psychotronikforschung zurück. Im Afghanistan-Krieg der Achtzigerjahre kamen seine Methoden z.B. beim sowjetischen Militär zum Einsatz. Zum einen, um die feindlichen Mudschaheddin durch Aussenden unhörbarer, verwirrender Botschaften zu irritieren, zum anderen, um von den Kriegshandlungen traumatisierte russische Soldaten zu behandeln.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wechselte Smirnow die Seiten. Er verließ die militärische Forschung und war fortan hauptsächlich als Therapeut tätig. Nach eigenen Aussagen behandelte er mit seiner Methode mit großem Erfolg nicht nur Alkoholiker und Drogenabhängige, denen er die Sucht schlichtweg aus dem Gedächtnis löschte, sondern auch Menschen mit verdrängten traumatischen Erfahrungen. Gleichzeitig wurde mit der schwindenden Geheimhaltungspflicht in Russland auch die Politik auf ihn aufmerksam.

Igor Smirnow hatte mehrfach öffentlich behauptet, mithilfe seiner unterschwelligem Signale jeden Menschen dazu veranlassen zu können, jeden beliebigen Politiker zu lieben, und sei es gar der berüchtigte Rechtspopulist *Wladimir Schirinowski*. Das alles sei machbar, so Smirnow damals, aber für ihn »*nicht interessant*.« Vermutlich war es aber nur eine Frage des Preises.